

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

66. Von Herrn Abbt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

Der Prinz von Württemberg schreibt mir, „Herr Hume ist zu Paris, die Weiber reissen sich um ihn; er ist bey allen ausgesuchten Soupers, und was mich am meisten wundert, findet Geschmack daran. Die Schmeicheleyen werden die Klippen für das Genie, und nicht die Widerwärtigkeiten.“

Leben Sie wohl, liebster Freund! Ich empfinde alles, was ich Ihrer Freundschaft schuldig bin; und bin mit freudigem Herzen der Ihrige.

66.

Von Herrn Abbt.

Minteln, den 18 Wintermonats 1764.

Ich will Ihnen heute einen Brief schreiben, darin von nichts als von unsern Litteraturbriefen die Rede seyn soll, oder doch meistens.

1) Ich habe den 19ten Theil noch nicht, und ich bin ungeduldig darauf. Es ist sonderbar, daß ihn fast ganz Deutschland eher ließt, als ich. Sie könnten mir diese Briefe wohl schleuniger übermachen. Denn noch weiß ich nicht, wie viel von meinem vorrätigen Mspt. in den 19ten Theil gekommen, und wie viel noch vorhanden ist.

2)

2) Sie meinen also auch, daß meine arme Recension von Klopstocks Fragment nicht solle gedruckt werden. Ich bins auch zufrieden! Ich habe letzte hin an Herr M. geschrieben, daß sie könne weggeworfen werden.

3) Nun möchte ich doch auch wissen, wie wir grobe Kerle vom Publicum Abschied nehmen, und nach Hause schlendern werden. Ziehen wir nicht einmal den Hut ab? nehmen wir die Masken ab? das heißt, werden wir vor den letzten Theil eine allgemeine Vorrede setzen? Werden wir uns nennen? Wer wird die Vorrede machen? bekomme ich sie nicht erst zu sehen, ehe sie gedruckt wird. Dis sind lauter Sachen, von denen Sie mir sehr ein Wörtchen schreiben müssen. Sonst wird es Pfingsten 1765, ehe ich nur etwas zu sehen bekomme, und ich hasse die Erwartungen.

4) Ich werde an Recensionen noch machen, a) über die theurgische Verfassung. Die Recension ist meist fertig, und dreist. Unsern Dilecten, wird sie anstehen. Sie sterben wie der Chevalier Bayard unterm Baume: Le vilage tourné vers l'enneemi.

b) Mößers Brief an den Vicar von Savoyen.

T 5

c) Ju

c) In Wils Sylloge steht ein Streit Leibnizens, über den Cartesianischen Beweis von der Existenz Gottes, und von Ploucquet habe ich eine Disputation, darinn er den Kantischen Discurs prüfet. Dis giebt noch einen metaphysischen pendant zu * * * Recension. d) Walchs Introductio in Linguam Græcam, blos um den Mann, den ich letzthin unschuldiger weise immer Walchius genannt, Herrn Professor Walch zu nennen, er möchte es sonst übel nehmen. e) Lamberts Cosmologische Briefe müßten wir Ehrenhalber wenigstens anführen. f) Von Pauli will ich vielleicht nur die beyden ersten Seiten anführen, und etwas von den alten Schwaben sagen. Dis steht noch ein bisschen gelehrt aus. Mit * * * habe ich theils Mitleiden gehabt, theils war mir das Werk zu groß zum durchlesen, und ich habe noch nicht lernen können cavalierement zu recensiren, theils fand ich mich nicht stark genug in die Geschichte selbst hineinzugehen, den Styl allein zu tabeln, wäre zu eckelhaft geworden. Ich werde ein paar Wochen lang nur an diesen Recensionen arbeiten, und es sollen wohl fünf bis sechs gedruckte Bogen herauskommen. Aber, ob Sie das Mspt. lange vor Weihnachten bekommen werden, daran zweifle ich: ich

ich sehe auch nicht ab, warum es nicht Zeit genug alsdann seyn sollte; darnach sich denn Erw. Ebdem zu richten, und vor Schaden zu hüten haben: denn wenn Sie sagen, mein Wspt. komme zu spät, und lassen mich es vergebens machen; so lasse ich es hier drucken, und setze die Litteraturbriefe als seine fort gegen ihre deutsche Bibliothek. Sie können aus der Geschichte gelernt haben, wie gefährlich es sey, wenn einer von der Bande, die lange miteinander gelaufen, sich gegen die andre auflehnt.

5) *** Recension von Kant hat mir sehr wohl gefallen. Aber nicht so die Recension von der Youngischen Uebersetzung und die von Spalding. Herr *** hat schöne und gründliche Gedanken, auch gute Schreibart, aber unsern Ton! es ist als ob er sich davor scheuete. Er mag zusehen, wie er sich neben mir Legionsteufel ausnimmt. Mit gelau-
fen, mit gefangen! es kann ihm doch nichts helfen!

6) Das närrische Zeug vom Legionsteufel *) hätten Sie ganz ernsthaft anführen, oder sich stellen sollen, als verstünden sie es unrecht, und der Herr J.
wäre

*) Man sehe Briefe über die Litt. Th. XVIII. S. 186.



wäre im Wahn, als ob ich unter der Legion Britan-
que gedienet hätte, (ein alter Bekannter von un-
serm Officier) darum nannte er mich wüthig einen
Legionsteufel.

7) Was wird Ihre deutsche Bibliothek seyn? Wo ist
der Plan? Wer sind die Arbeiter? Was soll ich
Verworfenener und elender Verbanneter in Kinteln
dazu beytragen? — — Und soweit von Litteratur
briesen.

Ich habe auch den übrigen Theil vom Verdienst,
nehmlich den dritten Artikel durchcorrigirt, und die
ersten drey Bogen Ihrer beyder Erinnerungen ge-
mäß ganz umgearbeitet. Hoffentlich werden Sie die
beyden ersten Ladungen erhalten haben. Die dritte
soll mit dem Mspt. für die Briefe ankommen. Das
übrige, wenn Gott gnädig ist. Herr Möser will,
daß ich alsdann einen kurzen Aufsatz über die Braun-
schweigische Geschichte unternehmen soll. Der König
von England hat sie verlangt, und im ganzen Ham-
növerschen ist kein Mensch, der sie liefern will. So-
gar, daß der Prinz von Braunschweig, ehe er in
Preussische Dienste gegangen, sich daran machen
wollen,

Mein

Mein Plan ist, immer die zwey Gesichtspunkte zu behalten. Was die Herren in Absicht auf das deutsche Reich, und in Absicht auf ihre Landstände und das Land gethan. Gesichtspunkte, die noch kein Deutscher recht fest vor Augen gehabt. Ich habe mit diesem Buche eine besondere Absicht, weil ich einen sichern Kanal habe, es dem K. v. E. in die Hände zu bringen. Wenn mir mein Zweck mit dem Buche gelingt; so soll das Schreiben nachher sachte unterbleiben, bis ich die Rechte und die Historie genug studiret habe, um eine Geschichte von Maximilian und nachher etwa noch mehr liefern zu können. Denn ohne Jus an die deutsche Geschichte sich machen, giebt Schulbücher, aber keine Werke, die auch in Cabinetern brauchbar, überhaupt der Geschichte würdig sind. — Doch dieses ganz unter uns. Ich bin begierig zu wissen, was Herr M. zu meinem Plan sagt? Ich würde dem kleinen Buche den Titel geben. Vorstellung (Représentation) der Braunschweigischen Geschichte, weil ich alles in eine Scenam transeuntem bringen würde. Ich habe die Form tief in meinem Gehirne mit einer lebendigen Empfindung sitzen. wenn ich nur erst die Materialien hätte. Der Styl sollte sich wohl